



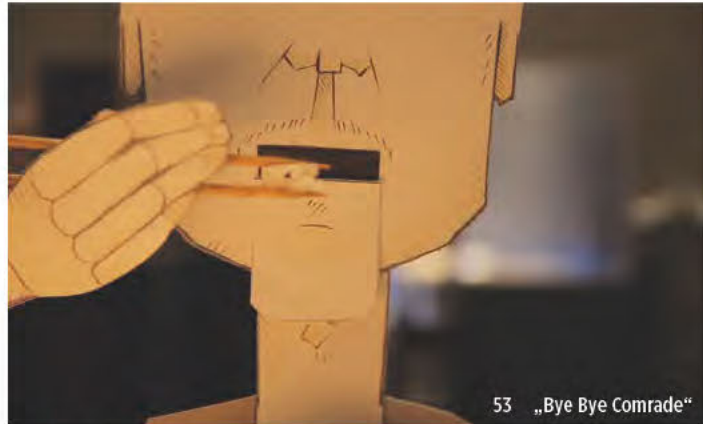
## Informationen No. 74

- 52 Editorial
- 53 „Bye Bye Comrade“ von Tianlin Xu
- 54 Willkommenskultur Film
- 58 5 Filme von ... Frank Stoye
- 60 Festivalreise:  
„Ente gut! Mädchen allein zu Hause“
- 62 News & Meldungen

Das Kuratorium junger deutscher Film ist eine öffentliche Stiftung und die einzige von den Ländern gemeinsam getragene Filmförderinstitution. Seine Aufgabe ist es, den filmkünstlerischen Nachwuchs zu fördern, zur künstlerischen Entwicklung des deutschen Films beizutragen und diese anzuregen.

### KURATORIUM JUNGER DEUTSCHER FILM

Schloss Biebrich, Rheingaustraße 140, 65203 Wiesbaden  
Internet: [www.kuratorium-junger-film.de](http://www.kuratorium-junger-film.de)



53 „Bye Bye Comrade“



54 Willkommenskultur



58 Frank Stoye feiert „Die Blechtrommel“



60 „Ente gut! Mädchen allein zu Hause“

Editorial: [Abschied von Haro Senft & Heinz Badewitz](#)

## Liebe Freunde des Kuratoriums,

**selt unserer letzten Ausgabe haben wir, hat der deutsche Film, zwei besonders wichtige Persönlichkeiten verloren: Haro Senft und Heinz Badewitz.** Der eine, Haro Senft, starb etwas zurückgezogen nach langer Krankheit, der andere, Heinz Badewitz, mitten im vollen Leben.

Das Kuratorium hat allen Grund, diese schmerzlichen Verluste besonders zu beklagen. Haro Senft war einer der aktivsten Mitbegründer. Der aus seiner böhmischen Heimat vertriebene, experimentelle Filmemacher war Dreh- und Angelpunkt der Münchener Filmemacher, die mit ihm eine Abkehr vom etablierten und von ehemaligen Ufa-Regisseuren geprägten Filmbetrieb forderten: Edgar Reitz, Peter Schamoni, Franz-Josef Spieker, Herbert Vesely, Alexander Kluge und andere. Sie verlangten nach einer Neuordnung der Filmfinanzierung, die einer neuen, gesellschaftlich und künstlerisch selbstbewussten Gruppe von Filmemachern den nötigen Spielraum und ihre Freiheit ließ. Zahllose ihrer Sitzungen und Zusammenkünfte fanden in der kleinen Schwabinger Mietswohnung von Haro Senft statt.

1965 mit dem Oberhausener Manifest erstmals öffentlich wahrnehmbar geworden, arbeitete die Münchener Gruppe um die frühere Gruppe DOC 59 (die sog. „Obermünchhausener“) entschlossen weiter an der Schaffung der benötigten Förderstruktur, die schließlich am 01.02.1965 in die Gründung des Vereins „Kuratorium junger deutscher Film, Gemeinnütziger Verein kraft Verleihung“ mündete. 1984 waren es wiederum die Münchener um Norbert Kückelmann, die für die notwendig gewordene

Umwandlung des Fördervereins in eine Stiftung der Länder sorgten, als die das Kuratorium bis heute arbeitet. Haro Senft war einer der wenigen, die diese Geschichte aus eigener Erfahrung kannten und mitgestalteten. Er war das Gedächtnis dieser Bewegung und hat nie aufgehört, diesen Geist des Aufbruchs zu erhalten und an die Notwendigkeit eines unabhängigen, experimentierfreudigen, konventionenkritischen Autorenfilms zu erinnern. Noch im letzten Sommer hat er sich an unserer Jubiläumsbroschüre beteiligt und uns fünf Filme verraten, die sein Leben begleitet haben. Er wird uns fehlen.



oben: Haro Senft (l., mit Kameramann Jan Curik) dreht „Der sanfte Lauf“ (1967)  
unten: Heinz Badewitz mit Caroline Link, die 2016 bei den Hofer Filmtagen geehrt wurde

Schmerzlich fehlen wird auch Heinz Badewitz, war er es doch, der uns mit seinem untrüglichen Gespür für den talentierten Nachwuchs immer wieder den Weg gewiesen und für die Geförderten Wege geebnet hat. Sein Festival, dessen 50. Jahrestag er nicht mehr erleben darf, war uns stets ein verlässlicher Gradmesser dafür, wo es im deutschen Nachwuchsfilm hingehet. Das Festival wird weiter bestehen. Aber auch wenn Heinz Badewitz sicher war, das Feld in Hof gut bestellt zu haben, wird uns sein Spirit, sein gutes Judiz, sein Engagement und seine filmische Leidenschaft bitter fehlen.

Wir werden gerade diese beiden so schmerzlich vermissen, weil es Persönlichkeiten waren, die stets eine klare Haltung bewiesen haben. Film fordert Haltung, denn ohne Haltung ist Film Handwerk, Kunsthandwerk vielleicht, aber ohne Haltung entsteht kein Profil, keine Handschrift, kein filmisches Werk und auch kein Festival als Anlaufstelle für den filmischen Nachwuchs - wie Hof es seit jeher ist. Gerade für uns als kulturelle Förderung ist Persönlichkeit enorm wichtig. Denn Förderung ist auf Persönlichkeiten angewiesen und angelegt, sie wollen wir herausbilden und unterstützen, bewusst auch die unbequemen. Wenn wir künstlerisch und filmisch Besonderes wollen, brauchen wir Persönlichkeiten. Wir sollten nicht künstlerisches Handwerk fördern, sondern die eigene Handschrift, die filmische Persönlichkeit. Das schulden wir den Vätern unseres Kuratoriums, seinen Freunden und Unterstützern, aber auch seinen Geförderten.

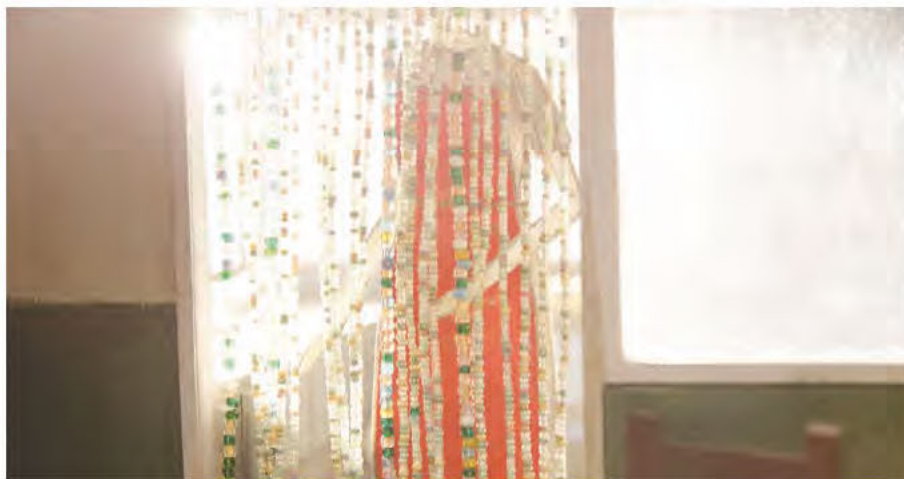
*Anna Schoeppe und Andreas Schardt*



„Bye Bye Comrade“. Kurzfilm von Tianlin Xu

## Stop Motion zwischen den Welten

„Bye Bye Comrade“ wurde im Herbst 2015 vom  
Auswahlausschuss des Kuratoriums gefördert – in der  
Hoffnung auf einen ungewöhnlichen Kurzfilm mit einer  
ganz eigenen visuellen Kraft!



**Der plötzliche Tod des hohen Politikers, General Kuang, hat das Leben der zehnjährigen Taotao durcheinander gebracht.** Nun gibt es keine anderen Fernsehprogramme mehr außer Nachrichten über seinen Tod und über sein legendäres Leben. In der Schule müssen die Kinder im Fernseher die Live-Übertragung seiner Trauerfeier angucken, anstatt zu lernen. Viele ihrer Mitschüler wurden von der emotionalen Rede des Fernsehmoderators in ihren Herzen berührt. Taotao hat – wie alle anderen auch – geweint. Zu Hause ist sie durch das wechselnde Verhalten ihrer Eltern zu diesem Thema verwirrt. Sie fragt sich: Müssen wir nicht für längere Zeit traurig sein?

„Bye Bye Comrade“, ein Kurzfilm von Tianlin Xu, produziert von Treiband Film.

**Tianlin Xu** (geb. 1986 in Hangzhou) stammt aus China, wo sie nach ihrem Germanistik-Bachelor zahlreiche Kunst- und Kulturprojekte koordinierte. Ihr Masterstudium im Studiengang »International Media Studies« absolvierte sie an der Hochschule-Bonn-Rhein-Sieg und der Deutschen-Welle Akademie. Als Chinesin in Deutschland interessiert sie sich besonders für das ihr nahe Thema „Heimat“. Ihr Dokumentarfilm »Coming and Going« (2015) über junge chinesische Wanderarbeiter läuft im Moment auf zahlreichen internationalen Filmfestivals und erhielt eine Nominierung für den „FIRST STEPS Award“.



**Eine gute Idee breitet sich aus.**

Initiativen organisieren Kino für Flüchtlingskinder

# Willkommens- kultur Film

Das Kuratorium junger deutscher Film ist zum Glück nur eine von vielen Filminstitutionen, die mit Filmen und Kinoveranstaltungen eine Willkommenskultur vor allem für Flüchtlingskinder schaffen wollen. Reinhard Kleber hat für uns eine Auswahl von Initiativen zusammen gestellt.



„Home – ein spektakulärer Trip“

**Filme können den Zugang zu einer fremden Sprache und Kultur erleichtern.** Diese Erkenntnis machen sich mittlerweile etliche Organisationen, Vereine und Gruppen zunutze, die angesichts des Flüchtlingszustroms nicht tatenlos zusehen wollen. Vielmehr wollen sie tatkräftig bei den ersten Integrationsschritten helfen, indem sie geflüchteten Kindern Filme im Kino zeigen und so wenigstens eine kleine Ablenkung von den Erlebnissen im Herkunftsland und auf der Flucht schaffen. Andere Initiativen ziehen mit einem Film im Gepäck in Wohnheime und Asylunterkünfte, um dort Kinder- und Jugendlichen zum Leuchten zu bringen. An ältere geflohene Kinder und Jugendliche richten sich medienpädagogische Workshops, die zum Selbermachen anregen und mehr kulturelle Teilhabe ermöglichen wollen.

## „SHAUN DAS SCHAF“ ÜBERALL BEGEHRT

Als großer Renner entpuppte sich der britische Animationsfilm „Shaun das

Schaf – Der Film“, der ohne Worte auskommt und daher für jedes Kind verständlich ist. Die SchulKinoWochen von Vision Kino zeigten die kurzweilige Komödie in Absprache mit dem Verleih Studiocanal kostenlos vor Willkommensklassen in mindestens fünf Bundesländern: Berlin, Hamburg, Hessen, Bayern und Sachsen.

In Hessen wurde im Rahmen der SchulKinoWochen das breiter angelegte Filmprogramm Filme „ohne Worte“ angeboten. Unter dem Motto „Gemeinschaft schaffen – Filme ‚ohne Worte‘, inklusiv, verbindend“ versammelt der Themenschwerpunkt „berührende, spannende und unterhaltsame Filme, die ohne Sprache Geschichten erzählen. Bilder, Musik, Mimik, Gestik – all das steht in diesen Filmen im Vordergrund und ermöglicht ein Filmerlebnis über alle Sprachbarrieren hinweg.“

Vision Kino wird für die jüngsten SchulKinoWochen (SKW) im Herbst ein größeres Paket mit Filmen bereitstellen, die deutsche bzw. arabische

Untertitel haben oder dialogfrei sind. Zu diesen Filmen werden Materialien und Unterrichtseinheiten zur Verfügung gestellt, „auf das die Kinos auch außerhalb der SKW zugreifen können“, wie Elena Sollte von Vision Kino mitteilt. „Es soll vor allem Lehrer von Willkommensklassen und sprachlich heterogenen Klassen animieren, mit Filmen im Unterricht zu arbeiten und Kommunikation, Integration und Spracherwerb zu unterstützen.“ Zurzeit finde eine Pilotphase mit Willkommensklassen in Berlin statt. „Außerdem ist an bis zu drei Standorten geplant, Workshops zu realisieren, in denen Kinder und Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrungen Stummfilme vertonen.“

## DER ANBLICK GLÜCKLICHER KINDERAUGEN

„Shaun das Schaf“ erwies sich auch andernorts als idealer Einstieg, um Flüchtlingskinder ohne deutsche Sprachkenntnisse an den kulturellen Ort Kino heranzuführen. So zeigt das



Delphin-Kino in Wolfsburg den Film ebenso wie das Cinexx in Hachenburg. Eine wichtige Rolle spielen bei solchen Vorführungen stets die ehrenamtlichen Helfer, die die Kinder und deren Eltern ins Kino begleiten.

Auch bei einer Vorführung mit jungen Flüchtlingen im Filmforum Duisburg kam der dialogfreie Trickfilm sehr gut an. Nach einer „Shaun“-Vorführung bastelten einige Kinder sogar mit Watte und Pappe ein Schaf, wie die Lokalpresse berichtete. Der Filmforum-Geschäftsführer Kai Gottlob berichtete von „tollen Erfahrungen“ mit Gratistickets für Flüchtlingskinder. „Für uns ist es ein Klacks, ein paar Freikarten zu organisieren, aber der Anblick der glücklichen Kinderaugen ist unbezahlbar“, sagte er bei der Verleihung der Kinoprogrammpreise Nordrhein-Westfalen im November 2015 in Köln. Dort erhielt das Filmforum für seinen integrativen Weg, Kino für Flüchtlinge anzubieten, einen undotierten Sonderpreis.

Auf mehreren breiten Schultern ruht die Initiative „Kino für Flüchtlingskinder“ in Wiesbaden. Dazu haben die ortsansässigen Filmeinrichtungen Kuratorium junger deutscher Film, Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Spitzenorganisation der Filmwirt-

schaft, Deutsche Film- und Medienbewertung und Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft ihre Kräfte gebündelt. Bereits zum dritten Mal lud die Initiative im April 75 Flüchtlingskinder und deren Eltern und Betreuer ins Murnau-Filmtheater. Sie konnten sich beim Animationsfilm „Home – ein smektakulärer Trip“ vergnügen, den der Verleih 20th Century Fox kostenfrei bereitgestellt hatte. Die Organisatoren wollen Kindern, Eltern und Betreuern eine gemeinsames unbeschwertes Kinoerlebnis ermöglichen und so den jungen Flüchtlingen das Einleben erleichtern. „Gezeigt werden kindgerechte Filme für Kinder im Alter zwischen sechs und zehn Jahren, deren Geschichten durch ihre leicht verständlichen Bilder und Charaktere sprachliche Barrieren weitgehend vermeiden“, erklärte dazu die Murnau-Stiftung.

Das Engagement fand nun auch von politischer Seite Unterstützung: Der hessische Finanzminister Dr. Thomas Schäfer sprach von einem „Integrationsprojekt mit Vorbildcharakter“ und überreichte eine Zuwendung von 2.000 Euro aus Lottomitteln, die für die Fortsetzung der Reihe gedacht sind. Mindestens vier weitere Veranstaltungen sind 2016 bereits geplant.

### 15 FILMKOFFER FÜR CINEMANYA

Einen besonders praxisnahen Ansatz abseits des Kulturorts Kino verfolgt das Goethe Institut mit seinem Projekt Cinemanya, das es mit dem Bundesverband Jugend und Film (BJF) auf die Beine gestellt hat. Das Projekt, das im Dezember 2015 in einer Kick-Off-Veranstaltung in der Astor Film Lounge in Berlin vorgestellt wurde, umfasst zunächst 15 Filmkoffer für Vorführungen mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Jeder Alukoffer enthält DVDs von 18 deutschen Langfilmen mit arabischen und deutschen Untertiteln bzw. Sprachfassungen sowie zwei nonverbale Kurzfilmprogramme.

Die Auswahl wurde von Michael Harbauer, Leiter des Internationalen Filmfestivals für Kinder und junges Publikum „Schlingel“ in Chemnitz, getroffen. Sie gliedert sich in drei Altersgruppen: Kind: 6 bis 10 Jahre, Junior: 11 bis 14 Jahre, Jugend: ab 14 Jahre. Zur ersten Kategorie gehört zum Beispiel „Vorstadtkrokodile“, zur zweiten „Mondscheinkinder“ und zur dritten: „Und morgen mittag bin ich tot“. Zu den Filmen gibt es ein Begleithandbuch mit Hinweisen zur medienpädagogischen Nutzung der



Filme. Die 15 Koffer gehen an Paten in fast allen Bundesländern, die sie wiederum zu Flüchtlingsunterkünften, Schulen und Kulturzentren bringen. Im März hat Filmernst, das Kompetenzzentrum für Film – Schule – Kino im Land Brandenburg, einen Cinema-Koffer erstmals eingesetzt. Mehr als 70 Jugendliche aus Willkommensklassen in Steglitz und Lankwitz kamen im Berliner Bundesplatz Kino zusammen, um sich Bernd Sahlings Film „Die Blindgänger“ anzuschauen, wie das Zentrum auf seiner Facebook-Seite berichtet: „Anschließend hatten die Schülerinnen und Schüler – aus Afghanistan, Syrien, Bosnien, Mazedonien, Bulgarien, Costa Rica, Cuba – eine ganze Menge Fragen an Filmernst und den Regisseur: Warum wir gerade diesen Film für sie ausgesucht haben, wie und wo er entstanden ist, wie die jungen Darsteller ausgesucht wurden, warum Herbert, der Russlanddeutsche, unbedingt wieder zurück nach Kasachstan will. Und natürlich gab's die Frage nach dem Happy End, das bei diesem Film ja nicht ganz so offensichtlich ist. Der FU-Pädagogik-Student Hussein

Khayed übersetzte ins Arabische und der sehr engagierte, filmbegeisterte Lehrer Rob van Beek ins Englische. Nicht wenige der Jugendlichen aber stellten ihre Fragen bereits auf Deutsch – und wurden gut verstanden.“ Auf die Hilfe von DVDs setzt auch das Katholische Filmwerk mit seinem „kfw-Koffer für die Flüchtlingsarbeit“. Das Filmpaket soll helfen, Flüchtlingskindern etwas Spaß und Unterhaltung bringen, denen ansonsten „gährende Langeweile in Turnhallen und Heimen droht, wenn der Winter kommt“. Der Alu-Koffer enthält vier Kurzfilme und den Langfilm „Shaun das Schaf“. Ausgesucht wurden Filme, „deren Botschaft jedem verständlich ist“. Für alle fünf liegen die öffentlichen Vorführrechte vor. Ausleihbar ist der Koffer in den Katholischen und Evangelischen Medienzentralen und Kreismedienzentren.

#### FILME ZU FLÜCHTLINGEN BRINGEN

Wie das Goethe-Institut setzt auch der gemeinnützige Verein „Cinema for Refugees e.V.“ mit Sitz beim Landesjugendring Brandenburg in Potsdam auf

die Idee, statt Flüchtlinge ins Kino die Filme zu Flüchtlingen zu bringen. „Kino kann ein Flecken Sicherheit sein, kann einen Schritt Abstand geben. Kino sind ein paar Minuten Zeit in einer anderen Welt“, schreiben die Initiatoren auf ihrer Homepage. Unter dem Motto „KinderKino für Geflüchtete“ transferieren sie das Kino an „Orte, an denen Kulturangebote Mangelware sind, in Erstaufnahmelager, Sammelunterkünften, Asylbewerberheime und andere Orte, an denen Menschen in Not einen anderen Film sehen wollen.“ Dazu nehmen sie alles mit, was Kino ausmacht: „Eine Popcornmaschine, eine Leinwand, Stühle, gute Filme, einen Projektor, guten Ton und viel Lust und Laune.“ In Sachen Flüchtlingshilfe steht auch die Berlinale nicht abseits. Sie zeigte in diesem Jahr nicht nur etliche Filme zum Thema Migration und Flucht, sondern bemühte sich auch, Flüchtlinge in die Filmfestspiele zu integrieren. „Als Publikumsfestival und Großereignis der Stadt sieht sich die Berlinale in der Verantwortung, ihren Teil zur Berliner Willkommenskultur beizutragen“, erklärte das Festival. Seit Jahren fördert sie kulturelle Teilhabe von sozial

„Blindgänger“, Bernd Sahlings herausragender Film über die Welt sehbehinderter Teenager, lief im Berliner Bundesplatz Kino



Benachteiligten mit einer Ticketermäßigung von 50 Prozent und der Vermittlung freier Platzkontingente an Menschen mit geringem Einkommen. Daneben brachte sie nach eigenen Angaben in diesem Jahr mehrere Projekte zur Unterstützung von geflüchteten Menschen auf den Weg. Dazu zählte das Angebot an bis zu 20 junge Migranten, während der Festivalzeit in verschiedenen Arbeitsbereichen zu hospitieren. Zudem konnten Willkommensklassen am Schulprojekt der Kinder- und Jugend-Sektion „Generation“ teilnehmen, das die Berlinale seit zehn Jahren zusammen mit Vision Kino mit dem Ziel realisiert, die Medienkompetenz von Heranwachsenden zu fördern.

### MEDIENKOMPETENZ VERMITTELN

So schön 90 Filmminuten mit Spaß, Unterhaltung und Ablenkung sein können, damit ist es nicht getan. Einen Schritt weiter geht „Mix It!“, ein filmpraktisches Projekt der Deutschen Filmakademie mit geflüchteten und einheimischen Jugendlichen in Berlin und Brandenburg. Vorgesehen ist, dass die Jugendlichen im Alter zwi-

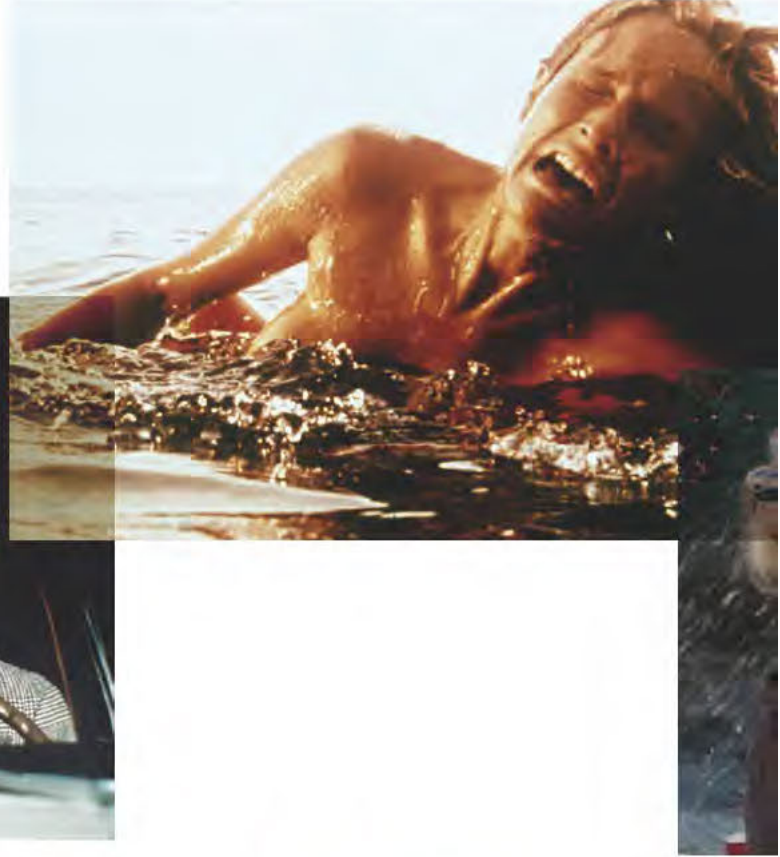
schen 15 und 17 Jahren im Rahmen von Projekttagen gemeinsam Kurzfilme zum Thema „Identität“ drehen. Diese können verschiedene Gattungen und Genres abdecken: Von der Kurzdokumentation, über die szenische Skizze bis hin zum experimentelleren Format ist alles möglich.

„An einem vorbereitenden Projekttag lernen die Jugendlichen sich kennen, beschäftigen sich mit Filmgenres, -sprache und unterschiedlichen Möglichkeiten des Erzählens. Sie arbeiten sich in die Kameratechnik ein und entwickeln ihre eigene Filmidee“, erklärt die Filmakademie zum Konzept. „Innerhalb von fünf Projekttagen setzen die Teilnehmenden in kleinen Drehteams ihre Ideen in bewegte Bilder um. Dabei werden die Jugendlichen von der ersten Idee über den Filmdreh bis hin zum Schnitt von professionellen Filmschaffenden und Medienpädagoginnen begleitet.“ Das Endergebnis soll bei einer Premiere im Kino gezeigt werden.

Als Ziel der Initiative nennt die Akademie „Integration durch Begegnung, gemeinsames Arbeiten und kulturelle Teilhabe zu fördern“. Zudem soll das Projekt die Medienkompetenz der

Jugendlichen fördern. Die filmpraktische Arbeit diene als Methode zur Stärkung von Teamfähigkeit sowie den damit einhergehenden Sozialkompetenzen und biete zudem zahlreiche Sprechkanäle, wodurch der Spracherwerb bei den Geflüchteten gefördert werde. In der Pilotphase sollen etwa 150 Jugendliche aus Schulen und Geflüchteteinrichtungen teilnehmen. Bei dem Vorhaben arbeitet die Akademie mit dem Verein BilderBewegen e.V.i.G. zusammen. Die Peter Ustinov Stiftung und das Medienboard Berlin-Brandenburg fördern die Initiative. Die Bundeszentrale für politische Bildung plant ebenfalls eine Unterstützung.

Zum Auftakt des integrativen Filmbildungsprojekts am 14. März erklärte die Präsidentin der Akademie, Iris Berben: „Als Präsidentin einer Institution, die sich den Austausch über künstlerische und (film)politische Themen ganz oben auf die Agenda geschrieben hat – sowie als Privatperson – ist mir unser aller Verantwortung für den interkulturellen Dialog, für ein weltoffenes Deutschland, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, sehr bewusst und äußerst wichtig.“ • *Reinhard Kleber*



## 5 Filme, die Frank Stoye begleiten

### FAMILIENGRAB

Family Plot. USA 1976. Regie: Alfred Hitchcock

Wenn man mich mit fünf Filmen auf einer einsamen Insel absetzen würde, müsste mindestens ein Film von Hitchcock dabei sein. Ich habe die Schule geschwänzt, um vormittags die Wiederholung von „Marnie“ zu sehen. Viele seiner Filme haben mich bis heute aufgeregt, beschäftigt, inspiriert und gut unterhalten. (Ebenso seine Biografie und das berühmte Interview mit Truffaut.) Eine schöne Gelegenheit, mal einen Film zu erwähnen, der neben den vielen Klassikern eher selten Beachtung findet. Spätestens alle zwei Jahre sehe ich das „Familiengrab“ und bin bis heute fasziniert von den aufeinander zulaufenden Wegen der zwei so unterschiedlichen Paare, gesäumt von Zufällen, Missverständnissen und falschen Erwartungen bis zum unvermeidlichen Höhepunkt, wenn alle Beteiligten aufeinandertreffen und ihre wahre Motivation erkennen – die den Zuschauern, dank der eleganten Wechsel der Erzählperspektive, immer klar war. Timing ist alles, im Kleinen, in jeder Szene, und im großen Bogen. Hitchcock hat seine Geschichten nie komplizierter gemacht als sie sind, aber wie er erzählt hat, war wahnsinnig gut durchdacht.

### DER WEISSE HAI

Jaws. USA 1975. Regie: Steven Spielberg

Mit zehn Jahren ist es mir tatsächlich gelungen, meine Mutter davon zu überzeugen, dass wir unbedingt diesen Film sehen müssen. Als ihr relativ schnell klar wurde, worauf sie sich da eingelassen hatte, hielt sie mir zwar mehrmals die Augen zu, da war es aber schon zu spät. Wenn man diese abgründig böse Anfangssequenz sieht, dann weiß man, wozu Film fähig ist. Obwohl man natürlich auch mit zehn schon ahnt, was passieren wird, ist das alles, auch heute noch, zutiefst beunruhigend. Außerdem wurde mir, kurz nach dem Tod von Bambis Mutter, schmerzhaft klar, dass auch alte raubeinige Seebären am Ende der Nahrungskette stehen können. (Wenigstens hat Robert Shaw „Die Tiefe“ überlebt, das hat mir sehr geholfen.) Nach dem Film war ich übrigens recht selten in offenen Gewässern schwimmen. Zwei Jahre später kam „Krieg der Sterne“, und ich habe ihn ca. 40-mal im Kino gesehen (ohne meine Mutter). Damit hatte das aufkommende Blockbuster-Kino bei mir schon mal erreicht, was es wollte.







## DIE REGENSCHIRME VON CHERBOURG

Les Parapluies de Cherbourg. Frankreich 1964. Regie: Jacques Demy

**Die Franzosen und ihr Kino – eine Liebe fürs Leben.** Über die traurige Lebensgeschichte von Françoise Dorléac („Die süße Haut“, „Abenteuer in Rio“) stieß ich auf Jacques Demys „Die Mädchen von Rochefort“ und darüber dann auf „Die Regenschirme von Cherbourg“: eine tragische Liebesgeschichte in drei Akten. In wundervollen Farben, alle Dialoge vorher eingesungen und trotzdem die Mise en Scène am Set erschaffen. Wer noch nie eine tiefe, unerfüllte Sehnsucht nach einer geliebten Person erfahren hat, der bekommt, wenn Geneviève und Guy sich überraschend ein letztes Mal begegnen, vielleicht eine Ahnung davon, wie sich das anfühlen mag. Ich werde dann auf jeden Fall immer wieder ein bisschen weinen müssen.

## BLADE RUNNER

Blade Runner. USA 1982. Regie: Ridley Scott

**Ich lasse mich heute noch manchmal dazu hinreißen, zu sagen: Das ist mein Lieblingsfilm.** Atmosphärisch unschlagbar. Die Tonspur: Ein Traum. Fast so gut wie in „Alien“. Das Sounddesign und die Filmmusik, die eigentlich keine ist, kreieren eine eigene Welt. Es geht lediglich um die Frage: Warum lebe ich und wenn ja wie lange? Die losen Enden, die vielen Details, eingebaute Fehler, die keine sind und natürlich: das Foto. Rachels vermeintlich gefälschte Erinnerung, die in Deckards Auge für einen winzigen Moment lebendig wird und damit alles verändert. Ich bleibe bei der Ur-Version von 1982. Der Off-Kommentar fügt sich stimmig in das Film-Noir-Konzept. Als Synchronfassung ohnehin die einzige Option. Der Director's Cut ist eine Mogelpackung mit einem allzu deutlichen Symbol, und der Final Cut ist nachträglich farbkorrigiert. Das grenzt an Verrat. Trotz einiger nützlicher und liebevoller Korrekturen. Manchmal können Filme wie ein Traum sein. Man kann Dinge erleben, auf die man im Leben besser verzichtet, oder sich gegen alle Logik und Vorhersehbarkeit in eine Maschine verlieben. „Blade Runner“ ist ein Traum.

## DIE BLECHTROMMEL

Deutschland/Frankreich 1979. Regie: Volker Schlöndorff.

**Der Oskar in mir. Und vielleicht in uns allen. Einmal alles total verweigern.** Das hat mich mit 15 fasziniert und tut es auch heute noch. Das könnte jetzt ein sehr langer Artikel werden: die Beziehung der Kinder zu den Eltern, die Schuld, das Verdrängen der Liebe und der Verantwortung. Abgekürzt: Für mich einer der besten deutschen Filme überhaupt. Perfekt besetzt, großartig inszeniert und gespielt. Kamera, Musik, Dramaturgie, Timing, hier passt alles in jeder Sekunde zusammen. Stilsicher in jedem Detail. Ein Meisterwerk, vor allem angesichts der trivialen und sentimentalen Geschichtsbilderungen der letzten Jahre. Ich möchte zum deutschen Film unbedingt noch Hark Bohm mit „Moritz, lieber Moritz“ und „Nordsee ist Mordsee“ erwähnen, sowie „Rotation“ von Wolfgang Staudte und „Auf der anderen Seite“ von Fatih Akin.

Frank Stoye, geboren 1965 in West-Berlin, aufgewachsen im Harz, lebt in Berlin. Ausbildung zum Augenoptiker. 1993 Quereinsteiger in die Filmbranche, mehrjährige Tätigkeit als Script/Continuity und Regieassistent. Regisseur seit Ende 2010. Seitdem hat er 65 Serienfolgen und das Märchen „Nussknacker und Mausekönig“ (2015) gedreht, das in diesem Jahr für den „Grimme Preis“ nominiert wurde.

„Ente gut! Mädchen allein zu Haus“ auf Festival-Reise

# Die Ente fliegt um die Welt

Der gemeinsame Ausschuss des Kuratoriums und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien hat Norbert Lechners Film im Frühjahr 2014 gefördert. Schon vor dem Kinostart (26.5.) bekam das zweite Projekt der Initiative „Der Besondere Kinderfilm“ Aufmerksamkeit auf nationalen und internationalen Festivals. *Von Kristina Rose*



„Thank you for this great movie!“  
„This film is so important in this time.“

So klingen sie, die Festivalbesucher nach der gelungenen Vorführung von Norbert Lechners aktuellem Film auf dem Kinderfestival FIFEM in Montreal. Nachdem „Ente gut! Mädchen allein zu Haus“ schon bei der Weltpremiere auf der diesjährigen Berlinale viele Fans fand, sind nun auch die Kinder – und Erwachsenen – jenseits des Atlantiks begeistert. Und das wird mit dem „Coup de cœur du public“ belohnt, dem Preis für den Publikumsliebbling. In Deutschland bereiste der u.a. vom gemeinsamen Ausschuss der Beauf-

tragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Kuratorium junger deutscher Film geförderte „Ente gut!“ inzwischen auch das Kinderkinofestival Schwäbisch Gmünd, das Sehpferdchen Filmfest für die Generationen in Niedersachsen sowie das Kirchliche Filmfestival Recklinghausen und war ebenso bei der bayrischen Schulkinowoche im Programm. Auch dort bewegte die Geschichte der drei Mädchen die Besucher: Linh und Tien sind auf sich allein gestellt, als die Mutter plötzlich zur kranken Großmutter nach Vietnam muss. Pauline, die als Spionin ihre Nachbarschaft aus-

kundschaftet, bekommt das heraus und will die beiden Mädchen nun erpressen. Doch schnell verwirft sie diesen Plan und es entwickelt sich eine tiefe Freundschaft zwischen den Mädchen, die von nun an zusammen versuchen, Widersachern wie dem Jugendamt und der Schule zu trotzen und den Familienimbiss am Laufen zu halten.

## BOTSCHAFTER EINER VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

„Ente gut!“ konnte nun auch die FBW Jugend Filmjury überzeugen. Im Rahmen dieses Projekts der Deutschen

Film- und Medienbewertung entscheiden nicht Erwachsene, sondern Kinder und Jugendliche, welche deutschen und internationalen Filme sie für Fünf- bis 14-Jährige weiterempfehlen. Über „Ente gut!“ sagt die Jury: „Der Film ist realistisch, weil er spannend von zwei verschiedenen Welten erzählt: die der vietnamesischen Großgemeinschaft mit leuchtenden Farben und die der kleinen deutschen Familie Paulines. Es ist unterhaltsam zu sehen, wie die drei

Möglichkeit mit seinem Film auf Festivalreise zu gehen und weltweit mit dem Publikum in Kontakt zu treten.

### DIE AKTUALITÄT TRIFFT MITTEN INS HERZ

Dabei schafft es der Film nicht nur, kulturelle Brücken zu schlagen, sondern verbindet auch Alt und Jung. „Anfangs hab' ich ein bisschen gebraucht, um 'reinzufinden, was



Preisverleihung beim  
Kinderfilmfestival FIFEM Montreal  
In der Mitte: Regisseur Norbert Lechner

Kinder die Probleme mit immer neuen Ideen und Ausreden versuchen zu lösen.“

Doch es ist nicht die Aussicht auf möglichst viele Preise, die dem Regisseur bei Festivalteilnahmen wichtig sind, vielmehr geht es ihm darum, Menschen verschiedener Kulturkreise zu erreichen und einander näherzubringen. Das Medium Film eigne sich dafür wegen seiner Universalität besonders, so Lechner, weil das Publikum etwas mitnimmt und lernt, ohne dass der Film unbedingt belehrend ist. „Und irgendwie fühle ich mich schon auch als Botschafter einer Völkerverständigung. Für die Kinder die in Kanada oder Taiwan auf dem Festival meinen Film besuchen ist das ja oft das erste was sie von unserem Land wirklich erfahren! Ich habe da immer das Gefühl die Welt wird ganz klein“, freut sich Lechner über die

inmitten von gefühlten fünfhundert Zwölfjährigen so ganz ohne eigene Kinder vielleicht normal ist, aber dann bin ich sowas von 'reingekippt und hatte mindestens fünf Mal richtig krass mit den Tränen zu kämpfen“, erzählt ein Festivalgast nach der Premiere in Berlin.

Für Dr. Astrid Plenk, Redaktionsleiterin Kinder und Familie beim koproduzierenden MDR, ist vor allem die innovative und eigenständige Idee des Films der Schlüssel zum Festivalerfolg: „Die große Resonanz auf internationaler Festivelebene zeigt, dass die Förderung originärer Kinderfilmstoffe – so wie „Ente gut! Mädchen allein zu Haus“ – wichtig ist und dem Bereich Kinderfilm eine weitere Farbe verleiht, das Angebot damit noch vielfältiger macht.“ Originäre Stoffe sucht auch die Initiative „Der besondere Kinderfilm“.

Nach „Winnetous Sohn“ von André Erkau im vergangenen Frühjahr ist „Ente gut!“ der zweite Film, der im Rahmen der Initiative entstanden ist und nun in den deutschen Kinos startet. So sollen Qualität und Anzahl der Kinderfilme in Kino und öffentlich-rechtlichem Fernsehen gestärkt werden. Neben der Originalität stellt Lechner den regionalen Bezug und die kleine, sehr persönliche Welt, die der Film darstellt, als das heraus, was den Film so besonders und beliebt macht. Darüber hinaus trifft der Film bei den Zuschauern auch wegen seiner Aktualität mitten ins Herz: „Ich finde, es ist endlich mal ein Kinderfilm bei dem es ausnahmsweise mal um etwas wirklich Aktuelles geht, was nicht so oft vorkommt. Und der Film nimmt sich diesem so bleiern belegten (Asyl)-Thema aber so leichtfüßig und im richtigen Tonfall an“, so ein Zuschauer bei der Berlinale-Uraufführung.

Auch für die jungen Schauspielerinnen waren der Dreh und die feierliche Premiere auf der Berlinale eine neue, spannende Erfahrung. Ende Mai strahlen der Kika, das Erste und der MDR „Ente gut! – die Filmdoku“ aus, die Lynn Dortschack, Lisa Bahati Wihstutz und Linda Phuong Anh Dang hinter den Kulissen und im Rampenlicht begleitet.

Alle, die „Ente gut! Mädchen allein zu Haus“ nicht auf einem der Festivals gesehen haben, sollten sich jetzt den 26. Mai 2016 rot im Kalender anstreichen, denn dann hat der Film deutschlandweiten Kinostart. Das gilt durchaus auch für Erwachsene, denn wie ein Besucher der Berlinale sagt: „Es war ein richtig schönes Kinoerlebnis – auch ohne eigene Kinder.“ •

„Ente gut! Mädchen allein zu Haus“  
Kinostart: 26. Mai 2016.

„Ente gut! – die Filmdoku“  
Premiere Kika: 22.5.2016 / 16:15 Uhr  
Im ERSTEN: 28.05.2016 / 05:30 Uhr  
Im MDR: 28.05.2016 / 07:10 Uhr

#### Hinweis

Im Februar hat die Initiative „Der besondere Kinderfilm“ ein neues Logo eingeführt. Ab sofort flattert das Fähnchen auf den „besonderen Kinderfilmen“ und weist damit den Weg zu tollem, originärem Kino für Kinder ab 8 Jahren!

**Der besondere  
Kinderfilm**

# NEWS

## April

### 2016

#### KINOSTARTS

12.05.16

#### „Happy Hour“

Regie: Franz Müller, Prod.: Gringo Films,  
Verleih: RFF Real Fiction Filmverleih

**Hans-Christian, genannt HC, wurde von seiner Frau verlassen und hat schwer daran zu knabbern.** Was dem Mittvierziger bleibt, sind vor allem seine Jugendfreunde Nic und Wolfgang. Letzterer schlägt einen Kurzurlaub zu dritt in Irland vor, um inmitten von Partys, Frauen, Kühen und Guinness auf andere Gedanken zu kommen. Doch so ganz will der Plan nicht aufgehen. Während allmählich die Fassade des romantisierten Männlichkeitsbilds zu bröckeln beginnt, wird die Freundschaft des Trios auf eine harte Probe gestellt.

26.05.16

#### „Ente gut! Mädchen allein zu Haus“

Regie: Norbert Lechner, Prod.: Kevin Lee Filmgesellschaft,  
Verleih: Weltkino Filmverleih

**Als Linhs Mutter nach Vietnam reist, um sich um die kranke Oma zu kümmern, sind Linh und ihre kleine Schwester Tien auf sich allein gestellt.** Doch das darf niemand erfahren! Die selbst ernannte „Spionin“ Pauline aus der Nachbarschaft entdeckt das Geheimnis und droht, die Mädchen zu verraten. Aus der anfänglichen Erpressung entwickelt sich allmählich eine Freundschaft, die jedoch auf die Probe gestellt wird.



26.05.16

#### „Urmila - My memory is my Power“

Regie: Susan Gluth, Prod.: Zero Fiction Film,  
Verleih: Farbfilm Verleih

**Der Dokumentarfilm beleuchtet die Themen Menschenrechte und Gerechtigkeit in Nepal.** Im Fokus steht Urmila Chaudhary, die mit 6 Jahren von ihren Eltern als Haushaltssklavin verkauft wurde. 19 Jahre später setzt sich die 25-jährige Urmila als Aktivistin gegen die lange Tradition der Leibeigenschaft in ihrem Heimatland ein.

10.06.16

#### „Wanja“

Regie: Carolina Hellsgård, Prod.: FLICKFILM,  
Verleih: Basis Filmverleih

**Wanja ist 40 Jahre alt als sie nach einer langen Haftstrafe aus dem Gefängnis entlassen wird.** Sie landet in einer Sozialwohnung in einem Vorort von Bremen und wird in verschiedenen Förderprogrammen für ehemalige Drogenabhängige untergebracht. Aber die Einsamkeit erdrückt sie und Wanja begibt sich auf die Suche nach Arbeit und einer damit verbundenen neuen Identität. Sie wird als Pferdepflegerin bei einer Trabrennbahn eingestellt. Im Stall lernt sie den aufgewählten Teenager Emma kennen und es entwickelt sich eine starke Freundschaft zwischen den beiden Frauen. Als Emma tiefer und tiefer in den Drogenmissbrauch abrutscht, entscheidet sich Wanja sie zu retten.

#### FESTIVALS AUSWAHL

#### „Ente gut! Mädchen allein zu Haus“

Regie: Norbert Lechner, Prod.: Kevin Lee Film  
**Kinderfilmfestival in Montréal,  
Gewinner des Publikumspreises  
KinoKino Kinderfilmfestival, Zagreb  
SchulKinoWoche Bayern**

#### „National Bird“

Regie: Sonia Kennebeck, Prod.: Ten Forward Films  
**TribeCa Film Festival**

#### „Der zornige Buddha“

Regie: Stephan Ludwig, Prod.: Tellux Film  
**Diagonale - Festival  
des österreichischen Films**

#### „Ein Aus Weg“

Regie: Simon Steinhorst / Hannah Lotte Stragholz, Prod.:  
Paradies

**Oberhausener Kurzfilmtage 2016  
NRW-Wettbewerb**

#### AUSZEICHNUNGEN / NOMINIERUNGEN

**„Ente gut! Mädchen allein zu Haus“,**  
Regie: Norbert Lechner  
Kinderfilmfestival in Montréal: Gewinner  
des Publikumspreises

**„Quatsch und die Nasenbärbande“,**  
Regie: Veit Helmer  
Festival für Kinderfilme in Sousse  
(Tunesien), 1. Preis

#### Nominierungen für den Deutschen Filmpreis:

**„Herbert“,** Regie: Thomas Stuber.  
Bestes Maskenbild: Hanna Hackbeil  
Beste Kamera: Peter Matjasko  
Beste weibliche Nebenrolle:  
Lina Wendel  
Beste männliche Hauptrolle:  
Peter Kurth  
Bester Film: Produzenten Undine  
Filter, Thomas Král (Departures Film),  
Anatol Nitschke (deutschfilm)

**„Rico, Oskar und das Herzgebrecche“,**  
Regie: Wolfgang Groos  
Bester Kinderfilm: Produzenten  
Philipp Budweg, Robert Marciniak  
(Lieblingsfilm)

#### EINREICH-/ SITZUNGSTERMINE

64. Auswahlverfahren  
Sitzung der Auswahlausschüsse:  
2. Mai 2016: Talentfilm  
3. Mai 2016: Kinderfilm

65. Auswahlverfahren  
Einreichtermin: 6. September 2016  
Sitzung der Auswahlausschüsse:  
1. Dezember 2016: Kinderfilm  
2. Dezember 2016: Talentfilm

Aktuelle Informationen finden Sie  
unter [www.kuratorium-junger-film.de](http://www.kuratorium-junger-film.de)  
oder [https://www.facebook.com/  
KuratoriumJungerDeutscherFilm](https://www.facebook.com/KuratoriumJungerDeutscherFilm)